

Dieses Exemplar namens Piddledrip stahl mit Vorliebe Buntstifte, mit denen es nachts die Wände voll kratzelte.

Wie Kobolde verfügen auch sie über sekundäre Augen als Wärme- und Bewegungsmelder.

Viele Waldschröte haben ein katzenähnliches Aussehen mit großen fleischigen Nasen und Ohren, die für das Hören hoher Frequenzen geeignet sind.

Wie die Kobolde werden auch Waldschröte zahlos geboren. Häufig versorgen sie sich dann mit den Milchzähnen, die Kinder für die Zahnfee unter Kopfkissen legen.

Da Waldschröte von Natur aus vorwiegend nachtaktiv sind, sind Hör- und Geruchssinn phenomenal gut entwickelt.



Piddledrip pinzelte auch gerne auf die Betten.

Diabolus praestigiator
GEMEINER WALDSCHRAT

ABBILDUNG AUF EIN DRITTEL DES ORIGINALS VERKLEINERT



Waldschröte
FAMILIE: AMICIDIABOLIDAE

Waldschröte (auch Grüner Kobold oder Schwarzer Mann genannt) sehen Kobolden zwar sehr ähnlich, doch sie sind eher schelmisch als böseartig.

Die freundlichen, zuweilen sogar hilfsbereiten Kreaturen spielen gerne Streiche, die manchmal nicht mehr nur als lästig, sondern sogar als richtiggehend ärgerlich empfunden werden. Am liebsten stehlen sie Schmuck und Lebensmittel. Außerdem stellen sie anderen gern ein Bein oder stiften anderweitig Unfug.

Auch Waldschröte streifen umher, bleiben aber im Gegensatz zu Kobolden lieber allein und werden nie in großen Scharen gesichtet. Noch ist nicht erwiesen, ob sie eine eigene Art darstellen oder trotz ihrer unterschiedlichen Veranlagung doch zu den Kobolden gehören.

Der schelmische Puck in William Shakespeares Komödie „Ein Sommernachtstraum“ soll ein Waldschrat gewesen sein.

Nicht selten werden Kinder und Haustiere ungerechterweise für die Streiche und Witze dieser Wesen zur Verantwortung gezogen (vgl. Pixies, S. 14).



H.J. Foods
Zeichnung eines
Waldschröts für
Andrew Lungs
„The Pink Fairy
Book“ ist so
detailfremdig, dass
sich die Frage
aufhängt, ob der
Künstler ebenfalls
das Zweite Gesicht
hat.

